

Den Ebern den Weg ebnet

Das FiBL forscht nach Alternativen zur Ferkelkastration. Ebermast scheint möglich, stellt aber nach wie vor eine Herausforderung für die Branche dar. Mirjam Holinger hat untersucht, ob Eber mit Weibchen zusammen gehalten werden sollen oder besser von ihnen getrennt.

bioaktuell: Frau Holinger, Sie sind Agrarwissenschaftlerin und arbeiten beim FiBL als Forscherin für die Ebermast. Was macht die Ebermast so besonders?

Mirjam Holinger: Ebermast ist die tierfreundlichste Alternative zur Kastration und daher prädestiniert für den Biolandbau. Auch wirtschaftlich kann die Ebermast interessant sein: Denn die Kastrationsarbeit entfällt und die Eber weisen eine bessere Futtermittelverwertung auf. Voraussetzung jedoch ist, dass Verarbeitungsbetriebe und der Markt mitmachen und dass das Fleisch von allen Ebern zu guten Produkten verarbeitet werden kann. Die Vermarktung von Eberprodukten über die Grossverteiler ist derzeit kaum möglich. In der Direktvermarktung hingegen können Produzenten die Konsumenten persönlich über die Besonderheiten der Ebermast informieren. Einige kleine Produzenten haben bereits vor einigen Jahren mit der Kastration aufgehört, momentan ist die Ebermast in der Schweiz aber noch eine Nische.

Was genau ist denn die Knacknuss?

Sobald männliche unkastrierte Schweine in die Geschlechtsreife kommen, können sie erhöhte Werte an Androstenon und Skatol aufweisen. Diese zwei Komponenten sind hauptsächlich verantwortlich für die Entstehung des typischen Ebergeruchs. Dieser tritt aber nur bei einem Teil



FiBL-Forscherin Mirjam Holinger.

der männlichen Tiere auf, man schätzt etwa bei fünf bis zehn Prozent. Erstaunlicherweise befand sich unter den 187 während unserer Forschung geschlachteten Ebern nur einer, der wegen leichter Geruchsbelastung aussortiert werden musste. Die Ursache für den sehr geringen Anteil geruchsbelasteter Tiere ist nicht klar; es könnte mit Haltung, Zucht, Fütterung oder auch der Jahreszeit zu tun haben.

Dann liegt die grosse Herausforderung bei den Metzgern?

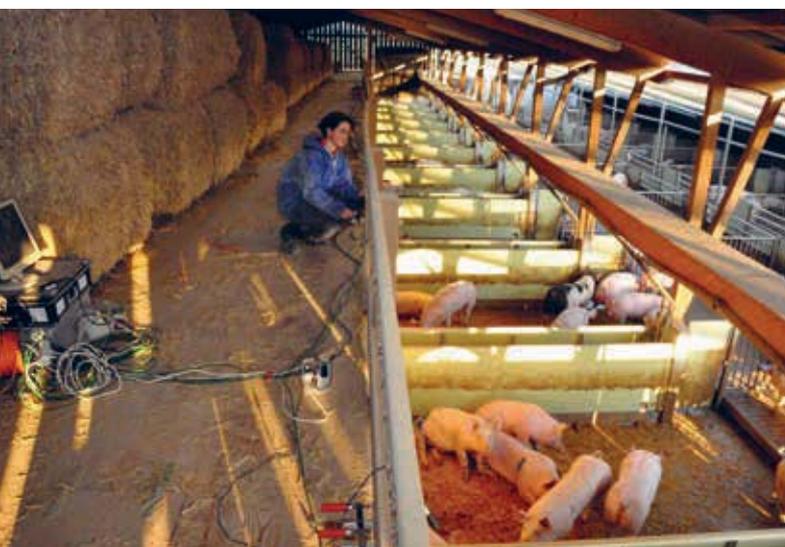
Der Fleischverarbeitung kommt eine Schlüsselrolle zu. Sie muss die geruchsauffälligen Schlachtkörper sicher erkennen und diese ohne Wertverlust verarbeiten. Der Ebergeruch im Fleisch ist vor allem bei Erhitzung des Fleisches beziehungsweise des Fettes wahrnehmbar. Ist ein Schlachtkörper geruchsauffällig, werden deshalb daraus vor allem Rohfleischprodukte hergestellt.

Gibt es nebst der Verarbeitung und Vermarktung andere wichtige Punkte, die an der Eberhaltung interessierte Bioproduzenten beachten müssen?

Weil Eber aktiver und untereinander aggressiver sind als Kastraten, gibt es ein höheres Verletzungsrisiko. Das FiBL hat sich, in einem von «Vier Pfoten» finanzierten Versuch, mit der Frage befasst, ob man Eber genauso wie Kastraten zusammen mit Weibchen halten kann oder ob man sie besser separat mästet.

Wie sind Sie bei der Beantwortung dieser Frage vorgegangen?

Zur Forschung wurden verschiedene Gruppen eingestallt: 20 Eber, 10 Eber mit 10 weiblichen Tieren sowie 10 Kastraten mit 10 weiblichen Tieren. Alle Tiere wurden fünfmal während der Mast auf Verletzungen untersucht. Das Verhalten



Eber kämpfen mehr als kastrierte Tiere: Das ist eine der Erkenntnisse, die Mirjam Holinger dank Videoaufzeichnung gewonnen hat.



Bilder: Thomas Alfvödi

Die Forscherin inmitten ihrer Probanden. Eine gute Strukturierung der Bucht mit grosszügigem Platzangebot hilft Konflikte unter den Ebern vermindern.

der männlichen Tiere wurde per Video beobachtet. Dabei zeigten sich klare Verhaltensunterschiede: Die Eber kämpften mehr, sie stiessen häufiger mit dem Kopf gegen Buchtengenossen und bestiegen sich häufiger gegenseitig als Kastraten. In den reinen Ebergruppen gab es etwas mehr Verletzungen als in den gemischten Gruppen.

Was sind Ihre Erkenntnisse zur optimalen Gruppenzusammensetzung in der Eberhaltung?

Reine Ebergruppen und Eber/Weibchen-Gruppen sind hinsichtlich Tierwohl gleichwertig. Gegen gemischte Gruppen spricht die Möglichkeit für Trächtigkeiten. Bei unseren Untersuchungen im

Schlachthof haben wir jedoch bei einem Schlachtagter von etwas mehr als sechs Monaten keine trächtigen Weibchen gefunden. Bei längerer Mastdauer sollte man die Geschlechter aber trennen. Hält man Eber separat, könnte man sie zudem gezielter füttern.

Man darf ganz generell annehmen, dass eine gute Strukturierung der Bucht mit zusätzlichen Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten den besonderen Ansprüchen der Eber entgegenkommt. Interessantes Beschäftigungsmaterial oder ein Raufutterangebot bringt Ablenkung und damit eher Ruhe in die Gruppe.

Eignen sich Biobetriebe speziell für Eberhaltung?

Die Biohaltung, also weniger Spaltenbodenanteil, mehr Platz, Einstreu und Auslauf, hat möglicherweise dazu geführt, dass kaum tiefe Verletzungen und nur wenig lahme Tiere gefunden wurden. Wahrscheinlich konnten die Schweine einander besser ausweichen, und wenn es zu einer Auseinandersetzung kam, konnte diese auf befestigtem Boden anstatt auf Spaltenboden ausgetragen werden.

Über die Schweizer Grenze geschaut, was hat die Ebermast für eine Bedeutung?

In Europa findet momentan eine «eberfreundliche» Entwicklung statt. 2010 haben 18 grosse Branchenverbände aus der europäischen Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung in einer gemeinsamen Erklärung beschlossen, ab 2018 keine Ferkel mehr zu kastrieren. Während England und Irland schon seit Jahren praktisch nur Eber mästen, werden in Spanien rund 30 Prozent und in Portugal rund 10 Prozent der Ferkel kastriert. Dies sind vor allem die extensiven Rassen mit hohem Schlachtagter. In Holland mästen bereits ein Drittel der Landwirte Eber. Ab 2015 will man dort ganz auf die Kastration verzichten. In Deutschland halten etwa 5 Prozent der Landwirte Eber, und die grossen Fleischverarbeiter treiben die Ebermast voran. In Frankreich wird die Ebermast momentan auf etwa 10 Prozent aller Betriebe getestet.

Interview: Petra Schwinghammer



Die Projektarbeiten am FiBL zum Thema Ebermast können dank der grosszügigen Unterstützung durch die internationale Tierschutzorganisation «Vier Pfoten» durchgeführt werden.

i Weitere Infos rund um die Ebermast

- Am 28. November 2013 findet am Juchhof in Zürich ein Workshop zur Eberfleischverarbeitung statt. Infos dazu gibt es auf www.agenda.bioaktuell.ch
- Einen Film über den Versuch zur Ebermast am FiBL finden Sie unter www.bioaktuell.ch → Filme
- Weitere Informationen zum Thema unter www.ebermast.bioaktuell.ch